

I. Epoche des Mittelalters

noch im 13. Jahrhundert so hergestellt worden sein, wie er der Hauptsache nach noch besteht, wahrscheinlich schon vor der Abtretung des Klosters an die Olarissinen von S flingen bei Ulm, nachdem Ludwig der Strenge den Minoriten 1286 ein neues Kloster in der Nahe der Burg erbaut hatte. Nach diesem Wechsel wurde erst eine grössere Kirche am Anger noting, da die Nonnen die alte Jakobskirche als Clausurkirche für sich in Anspruch nahmen. Die neue Kirche stürzte nach nur hundertjährigem Bestande ein (1404), ward aber sogleich wieder, natürlich im gothischen Styl, aufgeführt, in welcher Gestalt sie sich wenigstens im Innern bis jetzt erhalten hat, während das Aeusserere 1810 eine höchst ungeschickte Umgestaltung beziehungsweise Ummantelung erfahren hat. Den frommen Frauen von S. Jakob am Anger fehlte es auch nicht an dem höchsten Gegenhilde eines profanen Frauenhauses daselbst. Nachdem schon im 14. Jahrhundert neben dem Schwabingerthor ein solches bestanden hatte, das aber 1436 abgebrochen worden war, sah sich der Magistrat genöthigt, ein neues in demselben Jahre bei der Schleifmühle an der Mauer der Mühlgasse zu erbauen und davon sogar eine Beute zu ziehen. Solche Nachbarschaft mochte freilich besseren hier angesiedelten Ständen weniger behagen als das Kloster. So den „Herren am Anger“, einer angesehenen Patrizierfamilie, die vom 13. bis zum 17. Jahrhundert in den höchsten Aemtern vorkam, oder den Mönchen von Tegernsee, welche schon 1300 das Eckhaus an der Tegernseerstrasse erwarben. Die monumentale Gebäude dieses Viertels waren mir die städtischen Zeughäuser am sog. Heumarkt, sowohl das unansehnlich einstckige lange Stadthaus, in welchem die Büchsen bewahrt wurden und nebenan das 14. J. erbaute neue Zeughaus, ausserlich noch wenig verändert, innen aber mit Verstimmliss und Geschmack neuerlich restaurirt. Das letztere war für die grösseren Geschütze bestimmt, die jedoch nicht mehr im ursprünglichen Bestande dort angetroffen werden, da die zum Theil recht interessanten Werke in verschiedenen Zeiten eingesehmolzen oder als altes Metall verkauft worden sind, wofür die von König Max I. geschenkten Geschütze dort bewahrt werden. Von dem Anger abgesondert und sieht an das Thal? legend begegnet uns endlich in dem Viertel zwischen Sendlingergasse und Thal noch eine ausgedehnte und wichtige Anlage des mittelalterlichen Münchens, das h. Geistspital. Unmittelbar vor dem Thalburgthor hatte nämlich eine aus unvordenklicher Zeit stammende Kapelle bestanden, der li. Katharina geweiht und als Eremitenkapelle vielleicht sogar länger als die Stadt. Die Klausur mag unbewohnt auch nach der Stadtgründung fortbestanden haben und wurde wohl hauptsächlich Veranlassung zur Gründung eines Pilgerhauses durch Ludwig den Kelheimer 1204, in welchem krankenpflegende Augustiner eingesetzt wurden. Die Kapelle blieb bis 1253, in welchem Jahre Otto der Erlauchte das Pilgerhaus in ein allgemeines Spital um-